

Himmel

**WERK
BUCH 01**

VON

MUSEUM SINCLAIR-HAUS

Sternenhimmel Himmelbett Himmelblau
Nordsternhimmel himmelhoch Himmelstür
Theaterhimmel Höllenhimmel Himmelweit
Himmelgalot Himmelreich Himmelbahn
Himmelsbote Frauenhimmel Himmelberg
Himmelsgast Himmelwärts Himmelszelt
Apfelschimmel :-> Himmelsachse Himmelsbrut
Himmelsbeere Gewitterhimmel Himmelbeug
Himmelskarte himmelhergott sakrament
Himmelslicht Ideelhimmel Himmelsmacht
Himmelszucker Himmelspforte
Himmelskörper Feuertimmel Himmelsk
Himmelstürmer Fußballhimmel
Himmelszeichen Himmelsrichtung
Nadelhimmel himmelschreiend
sahimunda Himmeldonnerwetter
Himmelhochjauchzen
Himmelfahrtshorn Himmelszelt
Himmelserscheinung Nordseehimmel gehimmelt
Wolkenshimmel Himmel an A^{id} Schwalbe^{im} Himm

Blick in den Himmel

*Stell Dir vor, Du liegst auf der Wiese und blickst in den Himmel.
Was kannst Du alles entdecken? Fantasiere ... und zeichne.*

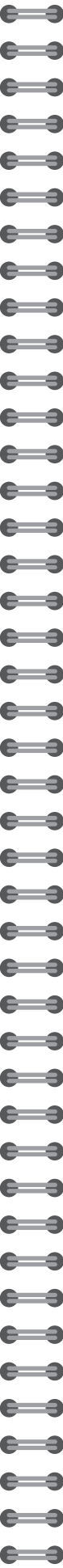


Welche Himmel gibt es? (Ist der Himmel überall gleich?)

In den Bergen ...

Über dem Meer ...

Im Schlaraffenland ...



Welche Lieder fallen Dir zum Himmel ein?

Welche Sprichworte fallen Dir zum Himmel ein?

Welche Filme fallen Dir zum Himmel ein?

Gibt es auch Schimpfwörter mit „Himmel“?

Wie fühlen sich Wolken an? Finde verschiedene Worte! (Kannst Du Dir vorstellen, Dich in eine dicke weiße Wolke zu kuscheln, wie in eine Federbettdecke? Wie schläft man in einem Wolkenbett?)



Die Bilder von Bernd Zimmer laden den Betrachter zum Eintauchen und Wegträumen ein.

Schaue sie an und schreibe auf, welche Ideen und Vorstellungen Dir dabei kommen.

Was siehst Du?



Bernd Zimmer (*1948)

Der Künstler beschäftigte sich in seiner Malerei unter anderem mit den Themen Wüste, Kosmos, Meer, Himmel und Wald. Ihn interessieren diese vom Menschen weitgehend unberührten „Landschaften“. Die großformatigen Weltallbilder entstanden auf dem Boden liegend, indem er Farbe darauf schüttete und tropfte. Unzählige Sternpunkte sind zu sehen, der Bildraum aus Licht und Farbe könnte nicht tiefer sein.

Tuschetechniken:



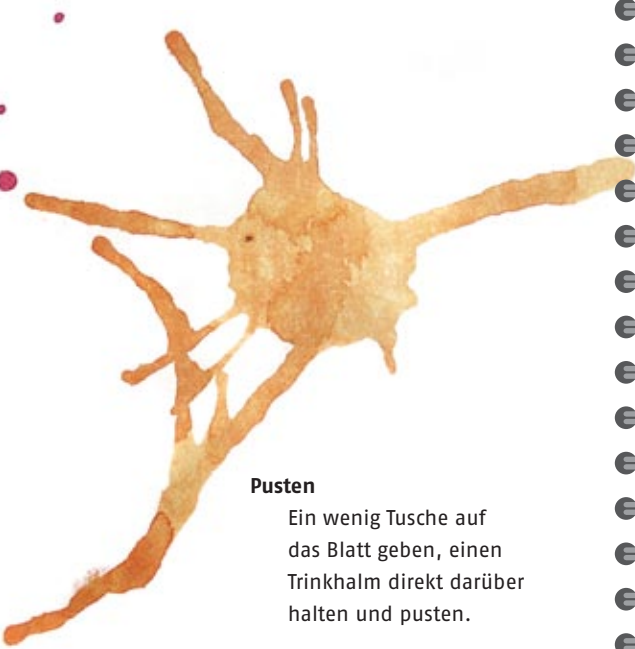
Gießen
Eine kleine Menge Tusche in eine ausgesonderte Tasse geben, das Papier aufrecht halten, die Tusche auf das Papier geben und am Blatt herunterlaufen lassen.



Tropfen
Reichlich Farbe auf den Pinsel nehmen und diesen sehr ruhig über das Papier halten. Die Tusche tropft dann nach und nach hinunter.

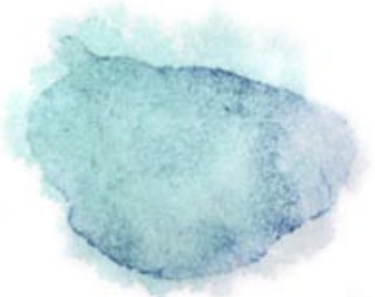


Spritzen
Einfach einen Pinsel in Tusche tauchen, über das Blatt halten und aus dem Handgelenk schütteln, so dass die Farbe herauströpfelt und -spritzt.



Pusten
Ein wenig Tusche auf das Blatt geben, einen Trinkhalm direkt darüber halten und pusten.

Salzen
Salz auf einen Klecks Tusche streuen und vollständig trocknen lassen. Das Salz saugt die Feuchtigkeit auf, so dass Flecken entstehen.



Wässern
Zuerst einen Pinsel in Wasser tauchen, damit über das Blatt fahren, dann Tusche so darübertröpfeln, dass sie zerläuft. Diese Technik nennt man Nass-in-Nass.

Male eine Serie von Wolken- und Sternhimmelbildern, indem Du den Hintergrund mit einem Schwamm einfärbst und dann die Farbe durch Schütten, Spritzen und Tropfen aufträgst.

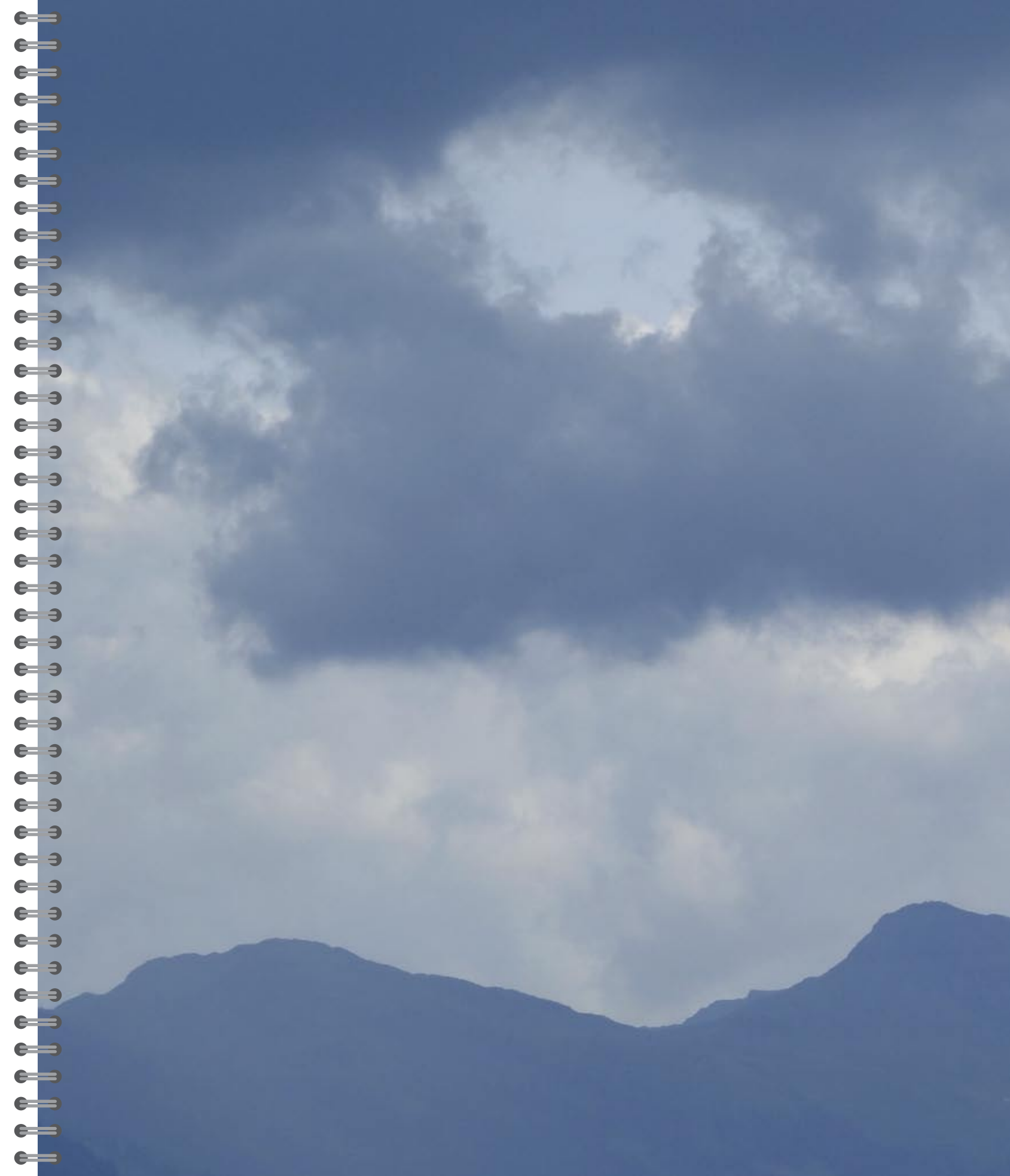
Bist Du schon
einmal geflogen?

Bist Du schon
einmal geflogen?
Egal, ob in
Wirklichkeit oder
im Traum: Stell Dir
vor, Du blickst aus
einem Flugzeug-
fenster von oben
auf die Wolken.
Wie sähe das aus,
die Wolken, die wir
immer nur von unten
sehen, nun einmal von
oben zu sehen?

Fantasiere ... und zeichne.

PLEASE DON'T SPIT OUT
OF THE AIRPLANES WINDOW!
BITTE SPUCKEN SIE NICHT
AUS DEM FLUGZEUGFENSTER!

Was fliegt durch
den Himmel?



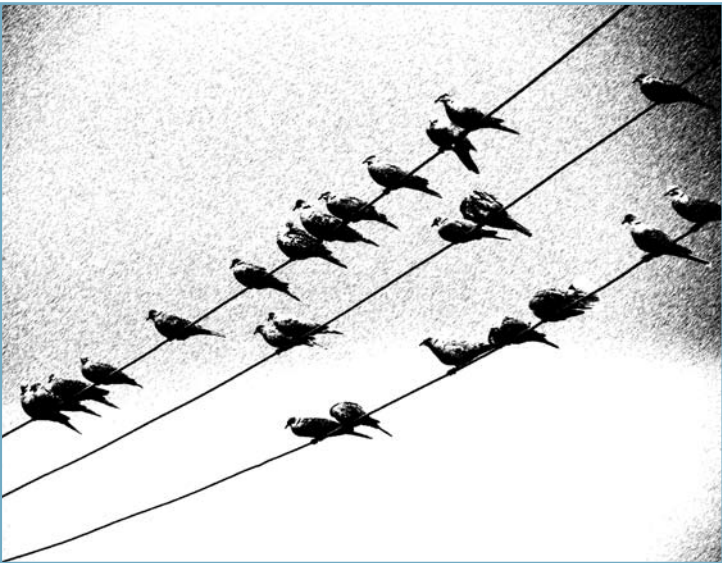
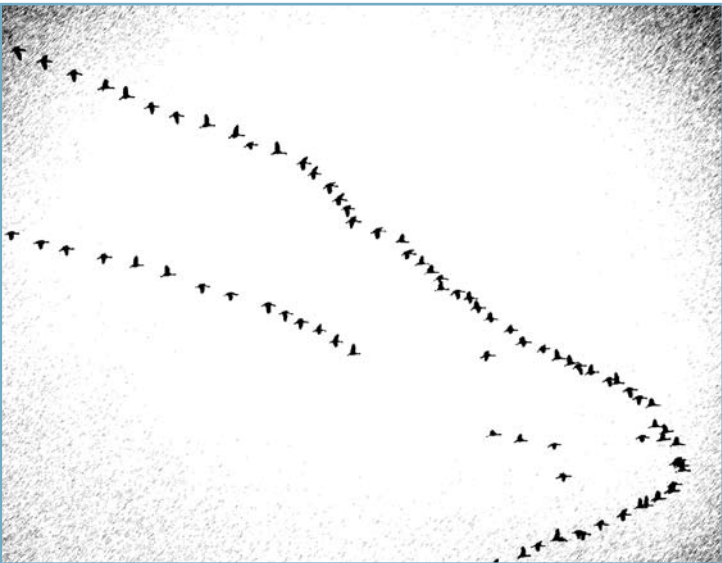
Suche Sachen, die mal in der Luft waren. Lege alle Funde
als Sammlung in eine flache Schachtel und zeichne sie ab!



Schreibe eine Geschichte, in der alle Dinge vorkommen.

A vertical line of 25 spiral binding holes, indicating the page is part of a notebook.

Manchmal sehen Vogelschwärme am Himmel
wie Zeichnungen aus ...



Welche Flügelwesen sind am Himmel unterwegs?
Zeichne alles, was Flügel hat!

A vertical column of 20 spiral binding holes, indicating this is a page from a notebook or sketchbook.

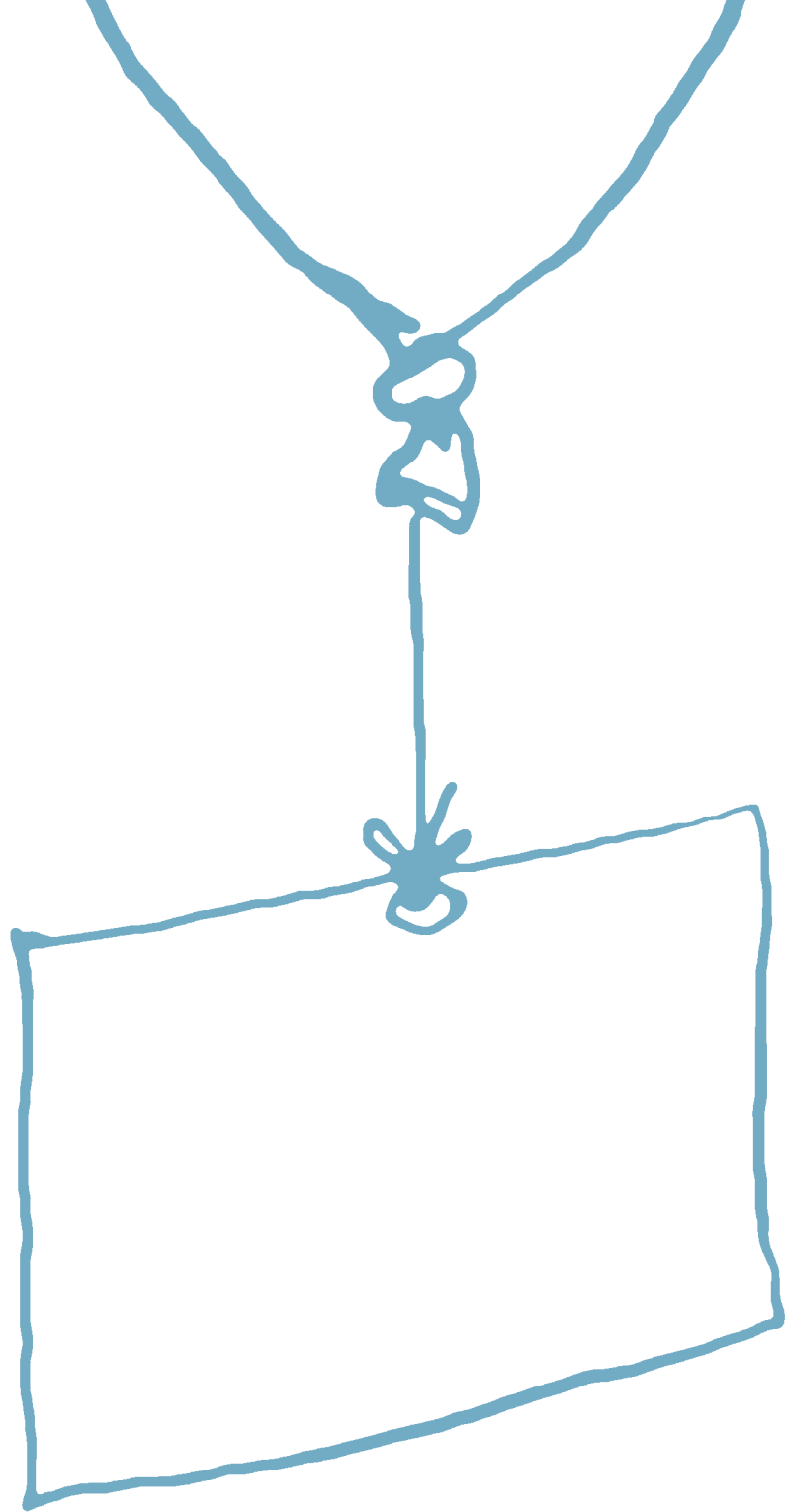
Sammele unterschiedliche Federn. Kannst Du herausfinden zu welchen Vögeln sie gehörten?



Mit Federn lässt sich Farbe auf Papier auftragen, wenn Du sie wie ein Pinsel verwendest.



*Lüge das Blaue vom Himmel: Was ist Dir passiert, als Du neulich
wieder einmal ganz normal morgens aus dem Haus geflogen bist?*



Schicke einen Wunsch in den Himmel.



Caspar David Friedrich, *Der Mönch am Meer* (Ausschnitt), um 1808/10, Öl auf Leinwand

Mondnacht

von Joseph Freiherr von Eichendorff

*Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt'.*

*Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.*

*Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.*

Ein Traum

von Johann Gottfried Herder

*Ein Traum, ein Traum ist unser Leben
auf Erden hier.
Wie Schatten auf den Wogen schweben
und schwinden wir,
und messen unsere trägen Tritte
nach Raum und Zeit;
und sind (und wissens's nicht) in Mitte
der Ewigkeit.*

Nächtlicher Himmel

von Ludwig Uhland

*Als ich nächtlich ging einmal
Todesstille weit um mich,
Rief ich aus vor bittre Qual:
Wer ist trauriger als ich?*

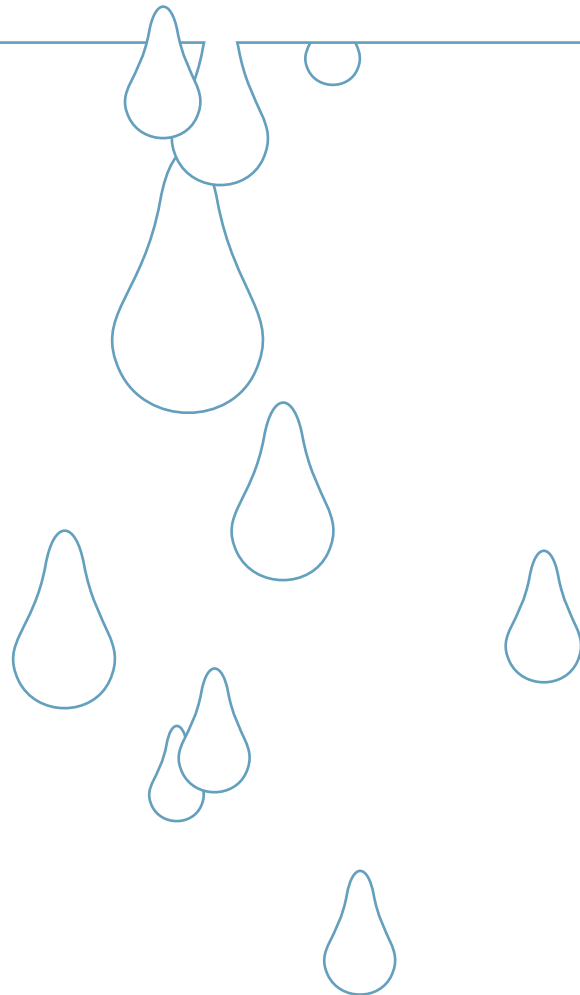
*Aus der tiefsten Finsternis
Kam mir eine Stimme zu,
Die sich kaum vernehmen ließ:
„Ich bin trauriger denn du.“*

Wie entstehen Wolken?

Wolken bestehen aus vielen kleinen Wassertröpfchen. Wenn durch die Sonne das Wasser auf der Erde aus Flüssen, Seen oder aus der Erde verdunstet, steigt es als unsichtbarer Wasserdampf in den Himmel. Ab einer gewissen Höhe kühlt der Wasserdampf ab, kondensiert zu kleinen sichtbaren Tröpfchen und häuft sich zu Wolken an. Das passiert dort, wo die Taupunkttemperatur erreicht ist.

In höheren Lagen, wo die Luft kälter ist, können Wolken aus feinen Eiskristallen bestehen.

Und wenn die Wassertröpfchen immer dicker und schwerer werden? Dann fallen sie als Regen, Nieselregen, Graupel, Hagel oder als Schnee wieder auf die Erde.



Nebel ist nichts anderes
als eine Wolke,
die auf dem Boden liegt.

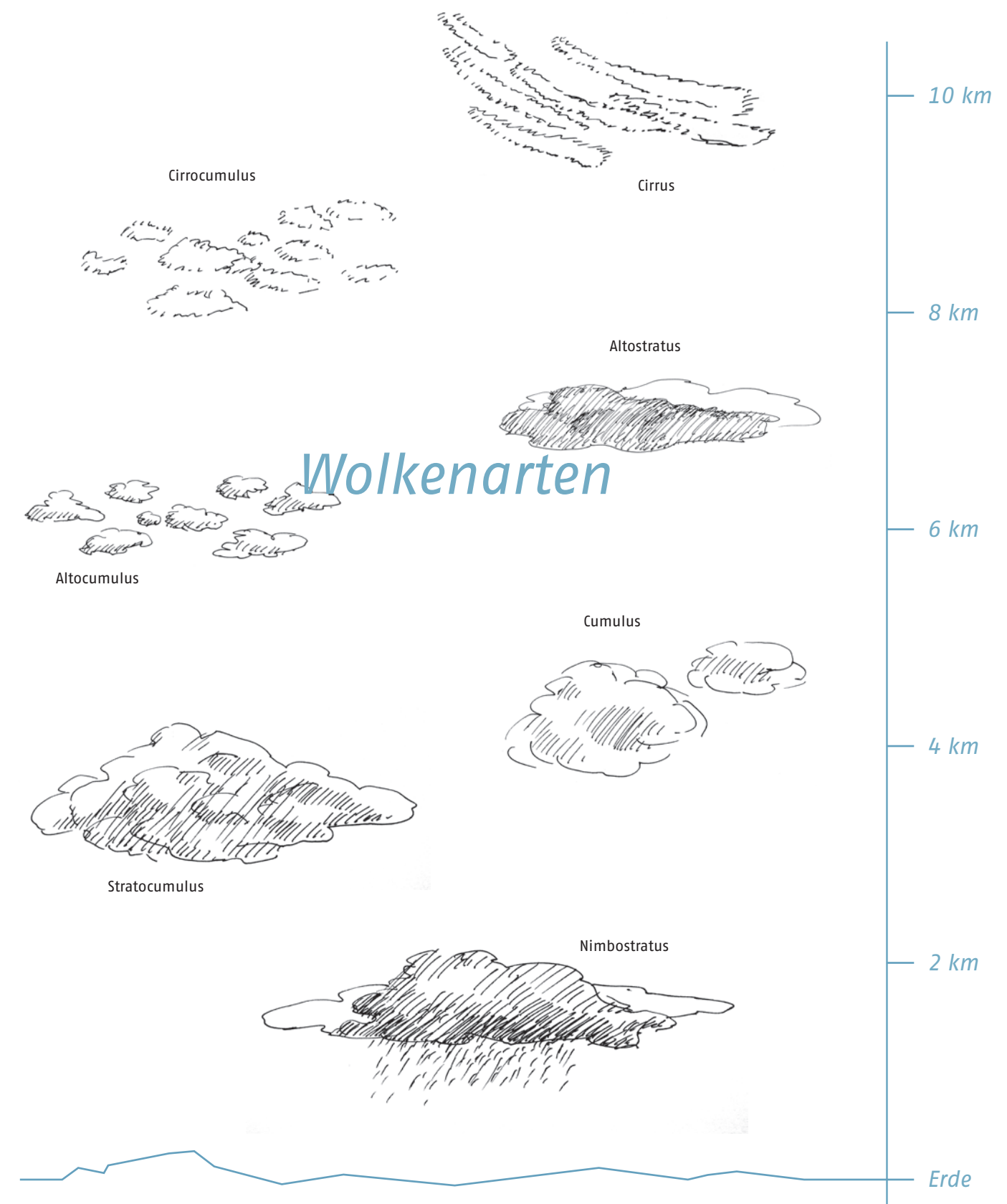
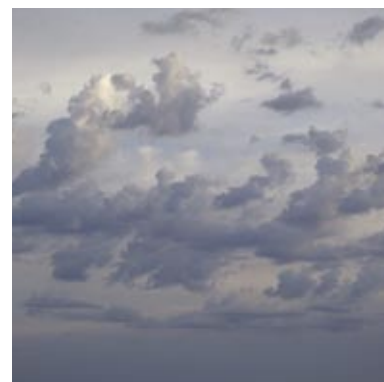
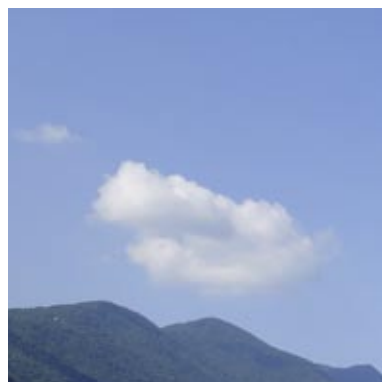
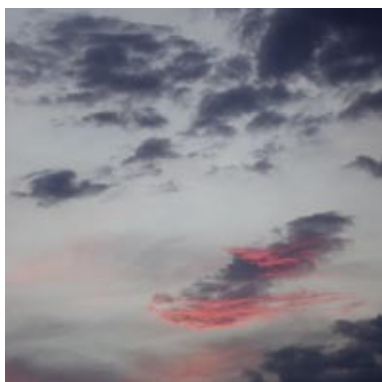
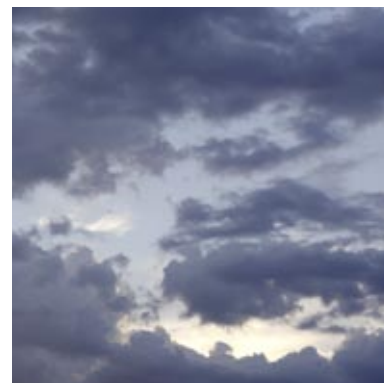
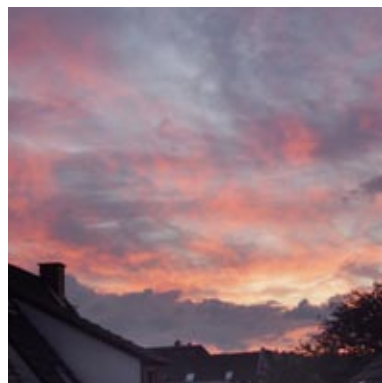
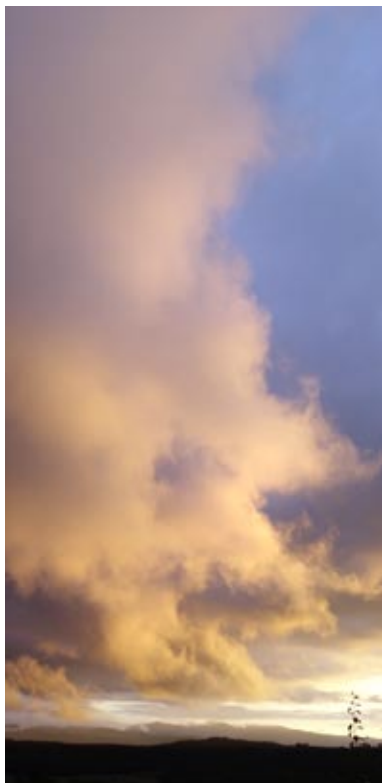
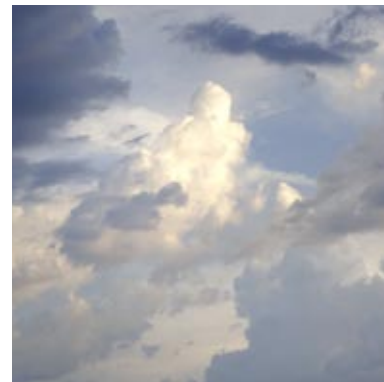
Wie schmecken Wolken in Deiner Fantasie?

Kann man Wolken riechen? Wie riechen sie?

Wie fühlen sich Wolken an? Finde verschiedene Worte ...

es regnet heute, ich rieche es.





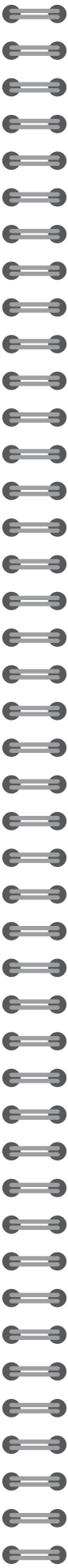
Wolken sind flüchtige Gebilde, sie verformen sich, lösen sich auf und fügen sich neu zusammen. Welche Formen sind Dir am Himmel schon einmal aufgefallen? Beim Beobachten entdeckst Du in den Wolken vielleicht Bilder. Und plötzlich wieder andere Bilder.

Geh' auf die Suche nach Wolkenbildern, was erkennst Du?



Du kannst sie zeichnen.

Übertrage die Umrisse einer Wolke mit einem Folienstift auf eine Acrylglasplatte oder Overheadfolie, während Du sie Richtung Himmel hältst oder an eine Fensterscheibe lehnst. Mit Fenstermalstiften kannst Du die Wolken auch direkt auf die Scheibe abzeichnen.



Farbwolken

Nimm ein paar Tropfen unverdünnte Farbe und lasse sie vom Pinsel in ein durchsichtiges Wassergefäß tropfen. Die Farbe breitet sich als Wolke im Wasser aus. Filme oder fotografiere die Farbwolken mit einer Kamera.

Nimm einen Overhead-Projektor und lege eine Folie auf. Mit flüssiger Farbe kannst Du ein bewegtes Wolken- und Farbspektakel an der Wand stattfinden lassen. Wenn Du nun eine große Bahn Papier an der Wand befestigst, kannst Du die Formen, Schlieren und Wolken auch in eine Zeichnung übertragen.

Farbtropfen können zwischen die Glasscheiben eines Diarahmens getropft werden, so dass sich Luftbläschen mit einschließen. Indem man dieses Bild mit einem Diaprojektor an die Wand oder an die Decke projiziert, lässt sich ein ganzer Farbhimmel erzeugen.

Regenrhythmus

An einem Regentag kann man Musik machen. Besser gesagt machen die Regentropfen die Musik. Suche eine Stelle aus, an der schöne einzelne Tropfen vom Himmel kommen (zum Beispiel unter einer Dachrinne, unter schmelzenden Eiszapfen, unter den Blättern eines Baumes,...) und verstärke sie mit klingenden Gegenständen. Nimm von zu Hause alte Blechdosen, dünnwandige Aluminiumpfännchen, Joghurtbecher oder Kochtöpfe mit. Lege nach und nach die Gegenstände unter die tropfende Stelle und erweitere das „Orchester“. Indem Du einzelne Klangkörper wegnimmst oder vertauschst steuerst Du Dein Musikstück.



Asphaltwolke

Male im Sommer mit Wasser eine Wolke auf die trockene und heiße Straße. Fotografiere die Wolke, wie sie schrittweise verdunstet. Füge die einzelnen Fotos zu einem Kurzfilm mit Zeitraffer zusammen und spiele den Film vorwärts und rückwärts ab.



Wasserbilder

Mit stark verdünnter und fließender Farbe kann man auf einem großen, saugfähigen Papierbogen Gewitter in den Bergen, Regen an der Fensterscheibe, Unwetter auf hoher See oder einen Herbsttag in der grauen Stadt darstellen.

Wenn man die Umrisse erst mit wasserlöslichen, schwarzen Woody-Stiften zeichnet und den gesamten Papierbogen durch Wasser zieht (z. B. in einem See, Bach oder Brunnen), dann „blutet“ die Farbe aus und färbt das gesamte Papier grau ein. Anschließend mit flüssiger Acryl- oder Gouachefarbe ausmalen und das Bild bekommt wie hier eine Regenwetter-Stimmung.

Es macht besonders viel Spaß auf diese Weise ein riesiges Gemeinschaftsbild in der Gruppe zu malen.

Wie schmeckt der Himmel?

Kann man den Himmel essen? Oder schmecken?

*Woraus besteht dieses Gericht, wo wird es gegessen
und warum trägt es diesen Namen?*



Wolken zum Aufessen

Im Backofen kannst Du aus Eiweiß Baisers backen (wenn Du magst sogar mit Lebensmittelfarbe). Zubereitung von 8 Baisers: 2 Eiweiß mit 1 Prise Salz und einigen Tropfen Zitronensaft zu steifem Schaum schlagen, 100 g feinen Zucker einrieseln lassen, weiterschlagen bis der Zucker aufgelöst und die Masse steif ist, mit dem Löffel Wolkenberge auf ein Backblech mit Backpapier setzen und ca. 2 Std. bei 100° im Backofen mehr trocknen lassen als backen. Zeichne Deine selbstgebackenen Baiser-Türme.



Spiegelungen

*Geh draußen auf die Suche – worin spiegelt sich der Himmel?
Fotografiere alle Himmelsspiegelungen, die Du findest!*

Über den Wolken (Ausschnitt)

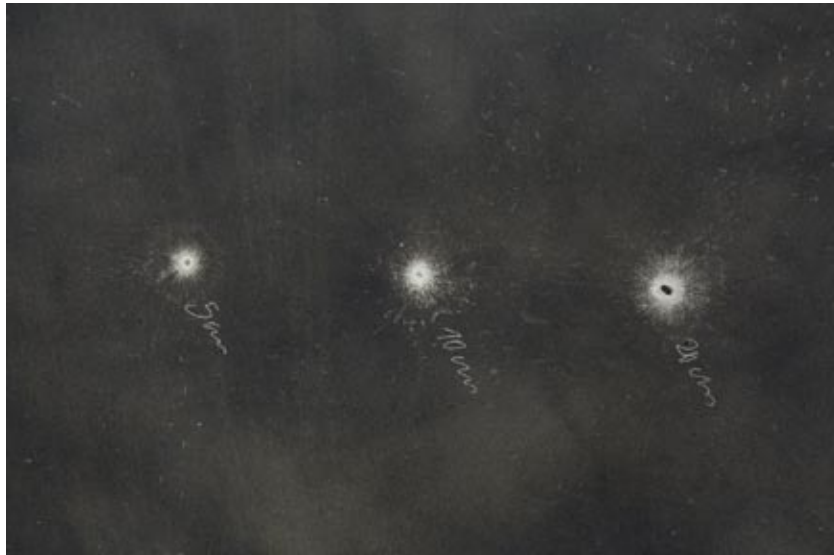
von Reinhard Mey

*Dann ist alles still, ich geh'
Regen durchdringt meine Jacke
Irgendjemand kocht Kaffee
In der Luftaufsichtsbaracke
In den Pfützen schwimmt Benzin
Schillernd wie ein Regenbogen
Wolken spiegeln sich darin
Ich wär' gern mitgeflogen*

*Über den Wolken
Muss die Freiheit wohl grenzenlos sein
Alle Ängste, alle Sorgen
Sagt man
Blieben darunter verborgen
Und dann
Würde was uns groß und wichtig erscheint
Plötzlich nichtig und klein.*

ՀԱՅՐԱՍԵՐԳԻՉ





*Wo fängt der Himmel an? Und wo hört er auf?
Was denkst Du?*

Es ist schwierig zu sagen, wo der Himmel anfängt und wo er aufhört. Das kleine und so bekannte Wort „Himmel“ bezeichnet den gesamten sichtbaren Raum über der Erde – einen unvorstellbar großen und unerforschten Raum.

Der Künstler Maximilian Prüfer stellte sich als Kind genau diese Frage „Wo fängt der Himmel an?“. Als Erwachsener findet er darauf seine eigene künstlerische Antwort: Der Himmel hört da auf, wo die Regentropfen auftreffen, also auf dem Boden.

Sehen die Tropfen auf dem schwarzen Papier nicht wie Sterne oder Planeten in der Ferne aus? Probiere es aus. Lasse kontrolliert einzelne Tropfen weißer Farbe (zum Beispiel Wandfarbe) aus unterschiedlicher Entfernung auf das schwarze Blatt rechts herunter fallen. So entsteht Dein eigenes Weltall. Gib den unterschiedlichen Sternen Namen und schreibe sie mit weißem Buntstift auf das getrocknete Bild.



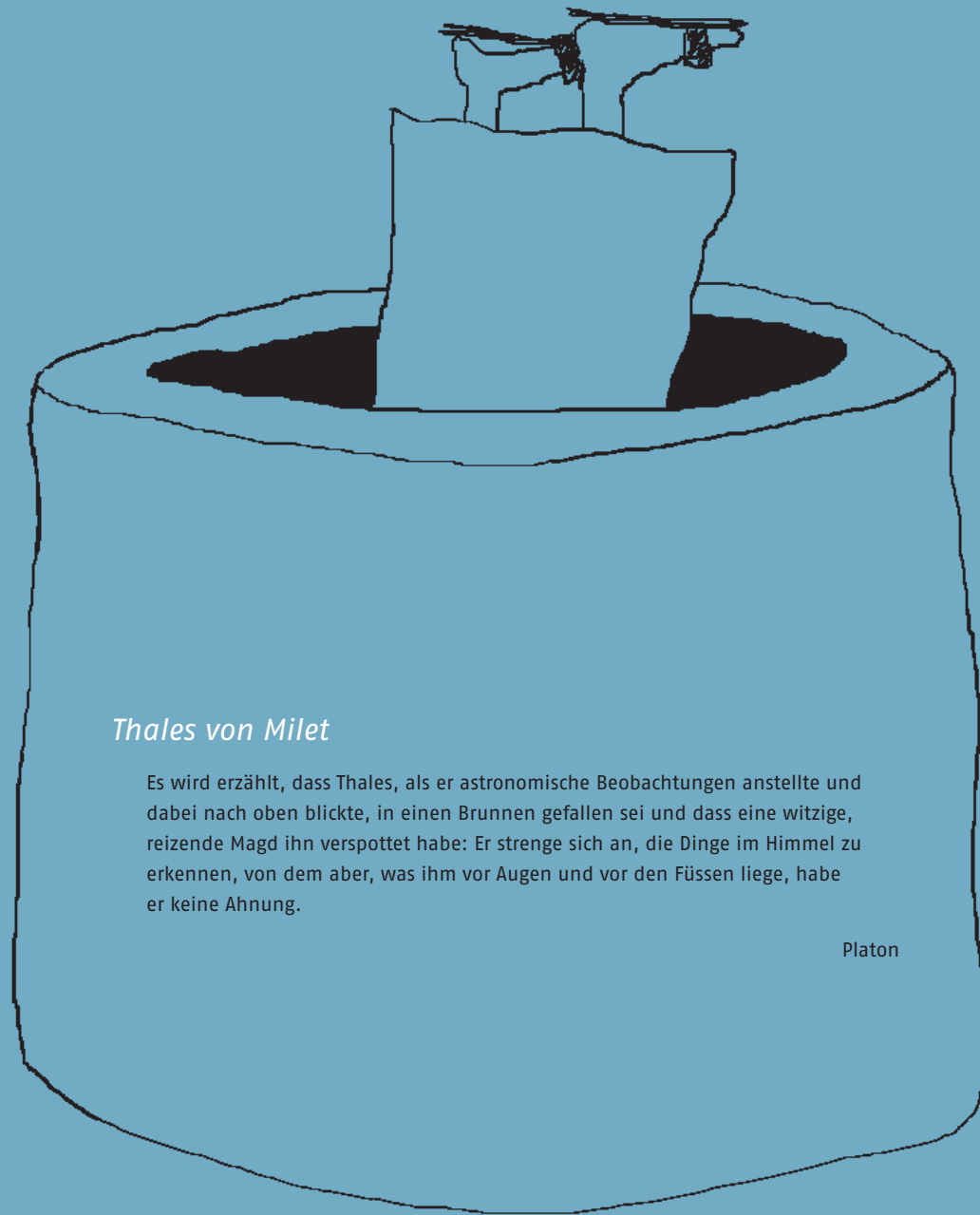
Das Weltall in einer Nussschale?

Betrachte das Kunstwerk genau. Was glaubst Du, ist es eine echte Nussschale? Wie dünn muss der Pinsel des Künstlers gewesen sein, wenn er die Sterne von Hand in die Nuss gemalt hat?

Die Menschen kennen sich außerhalb der Erde kaum aus. Das Weltall ist fast unerforscht. Dennoch haben wir Menschen viele Ideen, Geschichten und Sehnsüchte, die mit dem Weltall verbunden sind.

Vielleicht ließ sich der Künstler ja von Stephen Hawking inspirieren? Denn der bekannte Astrophysiker schrieb 2002 das Buch „Das Universum in der Nussschale“. Darin stellt er sich elementaren Fragen des Lebens: Wo kommen wir her und gibt es im All noch andere Wesen?

Auf Englisch lautet der Buchtitel „*The Universe in a Nutshell*“. Die englische Redewendung „in a nutshell“ bedeutet „in aller Kürze“.



Thales von Milet

Es wird erzählt, dass Thales, als er astronomische Beobachtungen anstellte und dabei nach oben blickte, in einen Brunnen gefallen sei und dass eine witzige, reizende Magd ihn verspottet habe: Er strenge sich an, die Dinge im Himmel zu erkennen, von dem aber, was ihm vor Augen und vor den Füßen liege, habe er keine Ahnung.

Platon

Wo sich berühren Raum und Zeit ...

*Wo sich berühren Raum und Zeit,
Am Kreuzpunkt der Unendlichkeit,
Ein Pünktchen im Vorüberschweben –
Das ist der Stern, auf dem wir leben.*

*Wo kam das her, wohin wird es wohl gehen?
Was hier verlischt, wo mag das auferstehn?
– Ein Mann, ein Fels, ein Käfer, eine Lilie
Sind Kinder einer einzigen Familie.*

*Das All ist eins. Was „gestern“ heisst und „morgen“,
Ist nur das Heute, unserm Blick verborgen.
Ein Korn im Stundenglase der Äonen
Ist diese Gegenwart, die wir bewohnen.*

*Dein Weltbild, Zwerg, wie du auch sinnst,
Bleibt ein Phantom, ein Hirngespinnst.
Dein Ich – das Glas, darin sich Schatten spiegeln,
Das „Ding an sich“ – Ein Buch mit sieben Siegeln.*

*Wo sich berühren Raum und Zeit,
Am Kreuzpunkt der Unendlichkeit –
Wie Windeswehen in gemalten Bäumen
Umrauscht uns diese Welt, die wir nur träumen.*

Mascha Kalekó



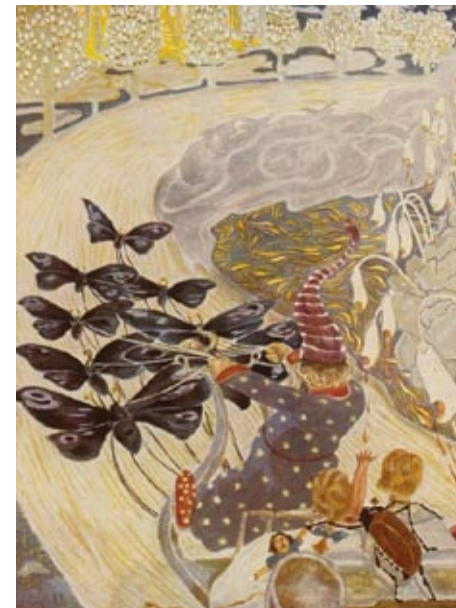
*Stell Dir vor Du schwebst im Weltall!
(Setz Dich auf den Boden, damit Du nicht umfällst)*

Schreibe ein Lied zu Schwindel und Schwerelosigkeit.



*Nimm eine nicht zu dünne Nadel und piekse
Deinen eigenen Sternenhimmel.*

Weißt Du, wieviel Sternlein stehen?



Hans Baluschek, *Die Schlittenfahrt auf der Milchstraße* (in: Gerdt von Bassewitz: *Peterchens Mondfahrt*), Illustration, ca. 1928

Peterchens Mondfahrt

Wenn die Sternchen am Himmel stehen, muß es [das Sandmännchen] die Mondschräfen aus dem Stall lassen, damit sie in der Nacht auf die Himmelsweide kommen. Das ist auch ein tüchtiges Stück Arbeit. Vergnügt sind die nämlich und fürchterlich ausgelassen! Sie purzeln mit ihren silbernen Fellchen wie kleine Kullerbällchen durcheinander, und bis sie schließlich ruhig auf der Weide oben am Himmel das schöne Sternschnuppengemüse grasen, vergeht eine ganze Zeit. Auch dann noch muß das Sandmännchen aufpassen, daß sie nicht etwa heimlich den Kometenkohl oder die Himmelschoten anknabbern, die dort zwar wachsen, aber den Schräfen verboten sind, weil die Nachtfee sie braucht, wenn sie ihre großen Mitternachtsessen gibt, zu denen die mächtigen Naturkräfte eingeladen werden.

Die Vollzähligkeit der Sterne

scheint den Menschen wichtig zu sein. In einer Welt, in der sich vieles wandelt, soll doch wenigstens die Zahl der Sterne gleich bleiben.

Aber wie zählt man Sterne? Und wie kann man ausschließen, aus Versehen einen Stern doppelt zu zählen? Wenn man mithilfe einer Pappe und einem etwa 10 cm großen Loch eine kleine Himmelsstelle zählt und dann hochrechnet, kommt man zu einer überraschenden Entdeckung. Nicht unendlich viele Sterne sind am Himmel zu sehen, sondern nur ein paar Hundert.¹

Die Sternseherin Lise

Ich sehe oft um Mitternacht,
Wenn ich mein Werk getan
Und niemand mehr im Hause wacht,
Die Stern' am Himmel an.

Sie gehn da, hin und her zerstreut
Als Lämmer auf der Flur;
In Rudeln auch, und aufgereih't
Wie Perlen an der Schnur;

Und funkeln alle weit und breit,
Und funkeln rein und schön;
Ich seh die große Herrlichkeit,
Und kann mich satt nicht sehn ...

Dann saget, unterm Himmelszelt,
Mein Herz mir in der Brust:
„Es gibt was Bessers in der Welt
Als all ihr Schmerz und Lust.“

Ich werf mich auf mein Lager hin,
Und liege lange wach,
Und suche es in meinem Sinn,
Und sehne mich darnach.

Matthias Claudius

Stars ✨

Wer sind Deine Stars?
Wen bewunderst Du?

Viele Bilder in unseren Köpfen sind von Filmen dominiert, die sich um unsere Träume und Illusionen drehen. Ein Star zu sein, stellen wir uns als das Höchste vor. Der Künstler David Krippendorff nimmt den Betrachter in seinem Video mit ins Weltall. Die Musik und Stimmen hat er Hollywoodfilmen entnommen, alle „Stars“ sprechen über die Sterne, er führt uns damit unsere naive Illusion vor.²



David Krippendorff, *Night of 1000 Stars*, 2005, Stills aus einem Video, 3 min 49 sec, color, stereo

Sternschnuppen

Sieht man am besten in mondlosen Nächten Anfang August und Anfang November, nach Mitternacht und in den frühen Morgenstunden.



Christoph Brech, *Cielo si Riflette*, 2004, Neon, Glas, Kabel, Transformator, 40 x 90 cm

*Weisst Du, wie viel Sternlein stehen
An dem blauen Himmelszelt
Weisst Du, wieviel Wolken gehen
Weit hin über alle Welt
Gott der Herr hat sie gezählt
Dass ihm auch nicht eines fehlet
An der ganzen großen Zahl*

Wilhelm Hey, 1837

In Städten

ist es relativ schwierig die Sterne am Himmel zu sehen, da das Kunstlicht den Himmel so aufhellt, dass es mancherorts unmöglich ist die Milchstraße zu sehen. Man spricht von Lichtverschmutzung. Achte mal darauf wieviel elektrisches Licht nachts brennt! Und dann stell Dir vor, Du schaust aus dem Weltall auf die nächtliche Erde ... die leuchtet wie eine Diskokugel!



Für die Sternbeobachtung

blickt man am besten Richtung Süden. Dazu ist kein Kompass nötig, denn der Polarstern ist so freundlich sich genau dort hinzustellen, wo Norden ist. Mithilfe des großen Wagens kannst Du diesen Stern leicht finden. Lasse Dir den großen Wagen am Himmel zeigen. Jetzt weißt Du also, dass genau gegenüber Süden ist, der Ort an dem die Sonne um die Mittagszeit ihren höchsten Stand erreicht und wo die meisten Sterne zu sehen sind.³



Schreibe eine Geschichte zu diesem Raum.

Neulich Nacht konnte
ich nicht schlafen und
stand nochmal auf...

Der Mond

Anders als die anderen Himmelskörper scheint der Mond ein Gesicht zu haben. Die Mondkrater kann man mit bloßem Auge nur schwach sehen, mit einem Fernglas dagegen um so deutlicher. Wenn die Mondsichel relativ dünn ist, kann man die Krater am Rand gut erkennen.





Ein berühmter Fußabdruck

Betrachte das Gemälde. Was glaubst Du, weshalb der Künstler einen Fußabdruck malt? Wessen Fußabdruck könnte es sein? An welchem besonderen Ort ist die Person gelaufen?

Weshalb lautet der Titel des Bildes übersetzt wohl „Kleiner Schritt“? Was glaubst Du?

Das Foto vom Fußabdruck auf dem Mond von Buzz Aldrin (dem Kollegen von Neil Armstrong) wurde zum Zeichen für die Eroberung des Weltraums durch den Menschen.



Neil Armstrong (1930–2012)

betrat am 21. Juli 1969 als erster Mensch den Mond. Er war Astronaut und Kommandant von Apollo 11, die zum Mond flog. Er übernahm die schwierige Steuerung der Mondlandefähre „Eagle“ und lenkte sie zu einer sicheren Landung um 20:17 Uhr. Seine ersten Worte vom Mond auf die Erde waren „Houston, Tranquility Base here. The Eagle has landed.“ Sechs Stunden später kletterte er aus der Mondlandefähre und betrat um 02:56 Uhr als erster Mensch die Mondoberfläche.

Dabei entstand einer der berühmtesten Versprecher der Geschichte: Armstrong hatte sich vorgenommen, die Worte „That’s one small step for a man, one giant leap for mankind“ (dt. „Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein riesiger Sprung für die Menschheit“) zu sprechen, versäumte jedoch vor lauter Aufregung die Aussprache des kleinen Wortes „a“ und gab dem Satz damit eine ungewollte Bedeutung: „That’s one small step for man... one giant leap for mankind.“

„Das ist ein kleiner Schritt für den Menschen... ein riesiger Sprung für die Menschheit.“

Der Mond gehörte bis vor kurzem
der Klasse der sichtbaren Dinge
an, die dem Gehör, dem Geruch,
dem Tastsinn und Geschmack
unzugänglich waren. Jetzt haben
ihn die Menschen berührt.

Vilém Flusser⁴

Wie würdest Du auf dem Mond landen? Was erwartet
Dich dort? Zeichne Deine Mondlandung.

Da dauerte es nicht lange, so sah der Mond in die Fensterscheiben,
der gute alte Mond, und was er da sah, war so possierlich, daß er sich
erst mit seinem Pelzärmel über das Gesicht fuhr, um sich die Augen auszuwischen;
so etwas hatte der alte Mond all sein Lebtage nicht gesehen.

Da lag der kleine Häwermann mit offenen Augen in seinem Rollbett und
hielt das eine Beinchen wie einen Mastbaum in die Höhe. Sein kleines Hemd hatte er
ausgezogen und hing es wie ein Segel an seiner kleinen Zehe auf; dann nahm er
ein Hemdzipfelchen in jede Hand und fing mit beiden Backen an zu blasen.
Und allmählich, leise, leise, fing es an zu rollen, über den Fußboden, dann die Wand
hinauf, dann kopfüber die Decke entlang und dann die andere Wand wieder hinunter.

»Mehr, mehr!« schrie Häwermann, als er wieder auf dem Boden war; und dann
blies er wieder seine Backen auf, und dann ging es wieder kopfüber und kopfunter.
Es war ein großes Glück für den kleinen Häwermann, daß es gerade Nacht war und
die Erde auf dem Kopf stand; sonst hätte er doch gar zu leicht den Hals
brechen können.

Als er drei Mal die Reise gemacht hatte, guckte der Mond ihm plötzlich ins Gesicht.
»Junge«, sagte er, »hast du noch nicht genug?«

»Nein«, schrie Häwermann, »mehr, mehr! Mach mir die Tür auf! Ich will durch
die Stadt fahren; alle Menschen sollen mich fahren sehen.«

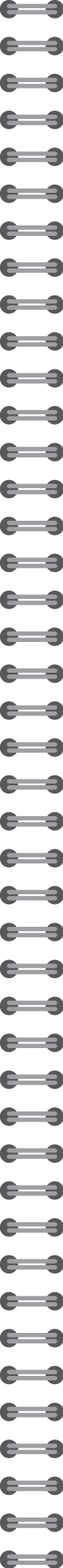
»Das kann ich nicht«, sagte der gute Mond; aber er ließ einen langen Strahl durch das
Schlüsselloch fallen; und darauf fuhr der kleine Häwermann zum Haus hinaus.

»Junge«, sagte der gute alte Mond, »hast du noch nicht genug?«
»Nein«, schrie Häwermann, »mehr, mehr! Leuchte, alter Mond, leuchte!«
und dann blies er die Backen auf, und der gute alte Mond leuchtete; und so
fuhren sie zum Walde hinaus und dann über die Heide bis ans Ende der Welt,
und dann gerade in den Himmel hinein.

Hier war es lustig; alle Sterne waren wach und hatten die Augen auf und funkelten,
daß der ganze Himmel blitzte. »Platz da!« schrie Häwermann und fuhr in den hellen
Haufen hinein, daß die Sterne links und rechts vor Angst vom Himmel fielen.

»Junge«, sagte der gute alte Mond, »hast du noch nicht genug?«
»Nein!« schrie der kleine Häwermann, »mehr, mehr!« und – hast du nicht gesehen! –
fuhr er dem alten guten Mond quer über die Nase, daß er ganz dunkelbraun im Gesicht
wurde. »Pfui!« sagte der Mond und nieste drei Mal, »alles mit Maßen!« und damit
putzte er seine Laterne aus, und alle Sterne machten die Augen zu. Da wurde es im
ganzen Himmel auf einmal so dunkel, daß man es ordentlich mit Händen greifen konnte.
»Leuchte, alter Mond, leuchtet« schrie Häwermann, aber der Mond war nirgends zu sehen
und auch die Sterne nicht; sie waren schon alle zu Bett gegangen.
Da fürchtete der kleine Häwermann sich sehr, weil er so allein im Himmel war.

Male hier etwas zu „Peterchens Mondfahrt“.



An der Weide der Himmelskühe und Mondkälber kamen sie jetzt vorüber, die wie große, dicke Wolken herumrutschten auf den weißen Wiesen und immerfort fraßen. Nicht durchsichtig waren sie wie die Mondschäfchen und Himmelsziegen auf den anderen Weiden, sondern große, undurchsichtige graue Klumpen. »Sie sind gar nicht beliebt bei den Sternchen«, sagte der Sandmann; »weil sie oft die Aussicht auf die Erde mit ihren dicken Bäuchen versperren, so daß die Sternchen ihre schlafenden Kinder dort unten nicht recht sehen können. Aber die Nachtfee braucht die Himmelskühe. Aus ihrer Milch wird die Mondbutter gemacht. Die braucht der Koch der Nachtfee zum Kuchenbacken; besonders für die schönen Mondscheinfladen, die es manchmal auf dem Kaffeeklatsch bei der Nachtfee gibt.«

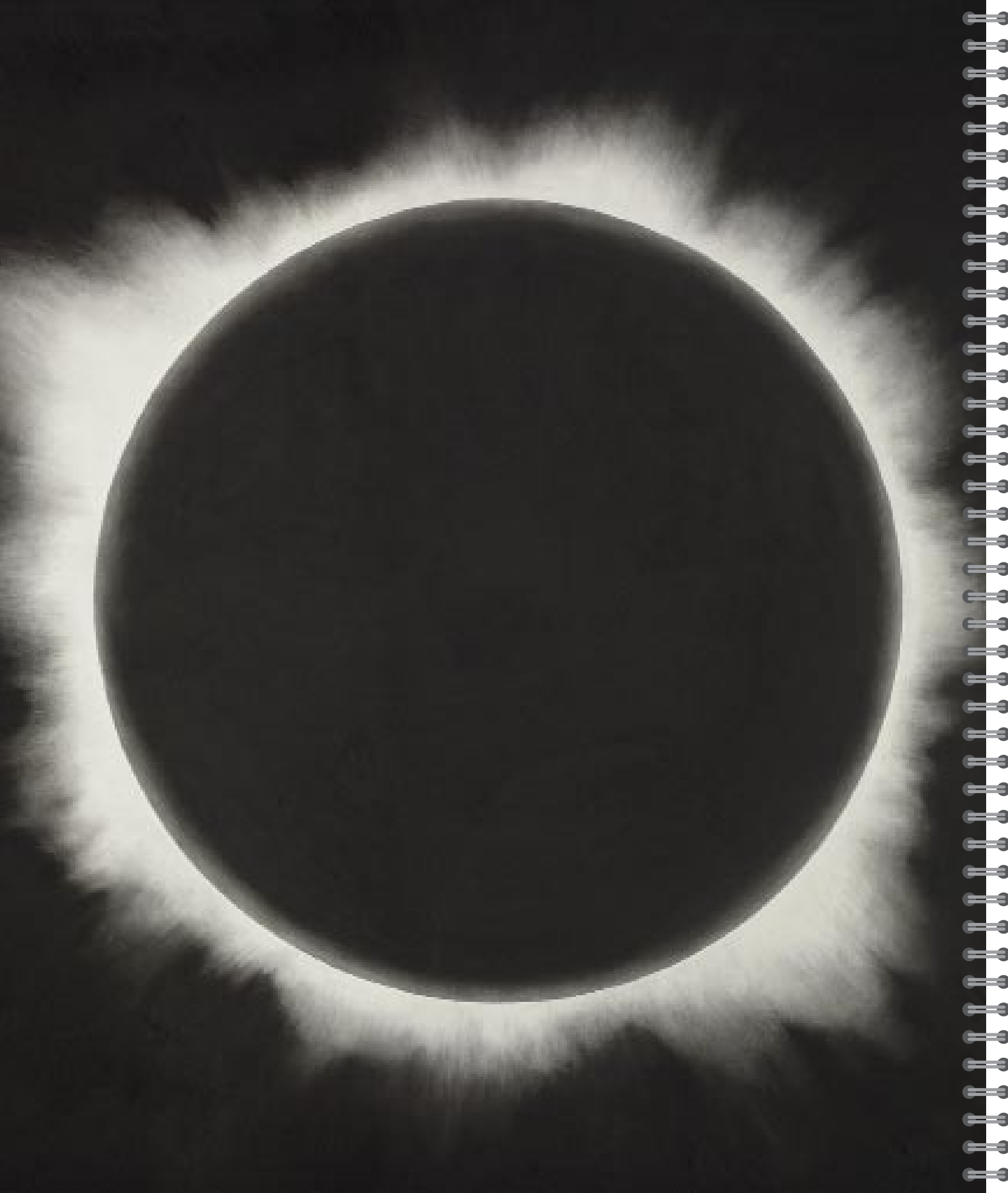
(...)

Immer mehr näherten sie sich jetzt dem großen Mondberg. Himmelhoch ragte er in die geisterblaue Nacht vor ihnen auf, steil und spitz. So einen Berg gab es nirgends auf der Erde; so seltsam hätte man ihn sich nicht einmal träumen können; wie von wachsweißem Teig war er, oder von gefrorener Schlagsahne.

Peterchens Mondfahrt (Ausschnitte)

Zeichne Märchen-Szenen, in denen der Himmel vorkommt.

Es war einmal ...



Der Sonnentempel

Tim und Struppi entdecken hinter einem tosenden Wasserfall den Zugang zu einem alten Inkagrab, das sie direkt in die uralte Inkastadt hineinführt. Dort werden sie von einem abgeschiedenen Inkavolk gefangen genommen, weil sie unerlaubt deren geheime Stadt betreten haben.

Tim, Struppi und Professor Bienlein sollen zeremoniell auf dem Scheiterhaufen hingerichtet werden, dürfen jedoch den Zeitpunkt ihres Todes selbst bestimmen. Die Lage scheint aussichtslos, bis Tim auf einer Zeitungsseite den Hinweis auf eine nahende Sonnenfinsternis erhält. Diese Information nutzt er, um die abergläubischen Inkas buchstäblich hinters Licht zu führen. Während die drei Freunde bereits angebunden auf dem Scheiterhaufen stehen „befiehlt“ Tim der allmächtigen Sonne ihr Antlitz zu verhüllen, wenn sie die Menschenopfer nicht wolle. Als die Sonne sich verdunkelt sind die Inkas zutiefst erschüttert und flehen Tim an, die Sonne wieder zurückzuholen. Natürlich lässt Tim dies sofort „geschehen“ worauf die Freunde freigelassen und reich beschenkt werden.

Der Wiener Arzt und Astronom Theodor Egon von Oppolzer berechnete mit seinem Assistenten 8.000 Sonnen- und 5.200 Mondfinsternisse. Sie füllten damit 243 gebundene Manuskriptbände, die den berühmten Canon der Finsternis ergaben.⁵

Sonnenfinsternisse treten selten auf und sind dazu noch besonders schwer vorhersehbar. Man kann zwar relativ einfach sagen wann – irgendwo auf der Erde – sich eine Sonnenfinsternis ereignen wird, aber wo, muss mühsam errechnet werden. Viel leichter sind Mondfinsternisse zu prophezeien und man kann sie, wenn sie sich ereignen, von der gesamten Nachtseite der Erde aus beobachten.⁶

Die Regel sagt, wenn man eine Finsternis beobachtet hat, dann dauert es auf jeden Fall 18 Jahre und zehn Tage, bis man wieder eine ähnliche erwarten darf.⁷ Die nächste totale Sonnenfinsternis wird von Mitteleuropa aus erst wieder am 3. September 2081 zu sehen sein. Mondfinsternisse sind dagegen etwas häufiger zu sehen, alle paar Jahre. In Deutschland war am 21. Februar 2008 eine Mondfinsternis zu sehen und man kann erwarten, dass sich spätestens am 3. März 2026 erneut eine ereignet.⁸

*Lege Dich zwischen Himmel und Erde,
nun hast Du die ganze Weltkugel hinter Dir.*



Hans Aichinger, *Sonnenfinsternis* (Ausschnitt), 2015, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm

„Im Himmel sein“

Was bedeutet es, wenn
eine Person „im Himmel“ ist?
Schreibe alles auf!

Blau

Wenn Du Dir die Kunstwerke unterschiedlicher Künstler zum Thema Himmel ansiehst, dann hat der Himmel die unterschiedlichsten Farben. Welche?

Champagnerblau

Himmelblau

Ochsenblutblau

Sonnenbankblau

Postblau

Abtönblau

Holländerblau

Zitronenlimoblau

Normaloblau

Barbieblau

Natoblau

Hautblau

Waldblau

Schweinchenblau

Emanzipationsblau

Steinblau

Urlaubsfotoblau

Tannenblau

Himbeerblau

Drecksblau

Bankangestelltenblau

Kardinalsblau

Schwimmbadblau

Senfblau

Sozialistenblau

Schlammbadblau

Bordeauxblau

Wiesenblau

Gutenachtblau

HenriMatisseblau

Gutenmorgenblau

Unterwasserblau

Blaumachblau

Fischsuppenblau

Regenwolkenblau

Dampfmaschinenblau

Badeseebblau

Badezimmerblau

Einsamkeitsblau

Krokodilstränenblau

Bluescreenblau

Gletschenseeblau

Schlumpfbblau

Pfützenblau

Aquariumsblau

Heidelbeerblau

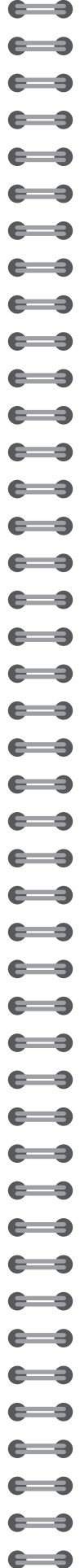
Lügenblau

Übermorgenblau

Was für Blaus
kennst Du?

IchhabkeineLustmehrblau

Warum ist der Himmel blau?



Warum erscheint der Himmel blau, wenn doch Luft eigentlich farblos ist? Den Grund dafür fand 1871 der englische Physiker Lord John William Rayleigh heraus. Das weiße Sonnenlicht setzt sich zusammen aus allen Farben des Farbspektrums. Wenn Licht auf ein Sauerstoff- oder Stickstoffmolekül trifft, sendet dieses seinerseits Lichtwellen aus, genauso wie das Sonnenlicht, durch das es in Schwingung versetzt wurde. Da blau am kurzwelligsten ist, wird es dabei am stärksten gestreut. Unsere Augen können es am ehesten wahrnehmen.

Die Farbe Blau kann einerseits Einsamkeit, andererseits Geborgenheit übermitteln.

In der christlichen Symbolik des Mittelalters galt Blau als „die himmlische Farbe“, die Farbe des Göttlichen. Blaue Kleidung war sehr beliebt bei den Menschen. Auch später blieb es die Farbe der Transzendenz, der Überschreitung. Der Himmel und die Farbe Blau werden erlebt als etwas, das das irdische Leben überdauert und überspannt. Blau lässt uns an die geheimnisvolle und unendliche Tiefe des Kosmos denken. Wir verbinden mit der Farbe Blau die Weite des Himmels und des Meeres.

Der Maler Wassily Kandinsky schrieb: „Je tiefer das Blau wird, desto mehr ruft es den Menschen in das Unendliche, weckt in ihm die Sehnsucht nach Reinem und schließlich Übersinnlichem.“

„Was ist Blau?“, fragte auch der Künstler Yves Klein, bekannt geworden durch seine einfarbig tiefblauen Bilder. Seine Antwort: „Das Blau ist das sichtbar werdende Unsichtbare... Das Blau hat keine Dimensionen. Es ist außerhalb der Dimensionen, derer die anderen Farben teilhaftig sind.“

„Plötzlich wurde mir bewusst, dass diese winzige Erbse, so schön und blau, die Erde war.“
Neil Armstrong, 1969

Im Englischen heißt Blau „Blue“. Das gleiche Wort wird für den Zustand von Melancholie und Trauer verwendet...“I feel blue“ heißt „ich bin traurig“. Auch die Musikrichtung Blues hat so ihren Namen bekommen.

Blaulicht = das Signal von Einsatzfahrzeugen, insbesondere der Feuerwehr und des Rettungsdienstes.

Blauhelm = die Friedenstruppen der Vereinten Nationen tragen blaue Helme in auffälliger und seltener Militärfarbe.

Blau sein = bedeutet „betrunken sein“, die Entstehung der Redewendung ist nicht sicher geklärt. Im Französischen spricht man stattdessen von „grau sein“ (être gris) und bei schwerer Trunkenheit von „schwarz sein“ (être noir).

Blaues Blut = „von adliger Herkunft sein“. Adlige arbeiteten früher nicht wie die anderen Menschen auf dem Feld und hatten deshalb blasse (nichtgebräunte) und durchscheinende Haut. Bei ihnen konnte man die Adern also besser sehen, die blau durch die Haut schimmern

Die Fahrt ins Blaue =ist ein Ausspruch aus früheren Zeiten, als noch häufig der blau blühende Flachs auf den Feldern angebaut wurde. Einen Ausflug in die Natur machen hieß also „ins Blaue“ fahren

Blau machen = umgangssprachlich für „krank machen“, das Fernbleiben von Arbeit oder Schule

Was fällt Dir noch zu „blau“ ein?

Dieses Werkbuch erscheint anlässlich der Ausstellung **HIMMELwärts. Kunst über den Wolken** Museum Sinclair-Haus, Bad Homburg, 18. Oktober 2015 – 14. Februar 2016

Herausgeber
Museum Sinclair-Haus, ALTANA Kulturstiftung gGmbH, Andrea Firmenich, Johannes Janssen und Kristine Preuß

Inhalt und Redaktion
Kristine Preuß

Gestaltung und Kalligrafie
Christian Padberg, LPG Bonn

Lithografie
Adhoc media GmbH, Köln und LPG, Bonn

Druck
Köllen Druck + Verlag GmbH, Bonn

Printed in Germany

Schrift: Fago

© 2015 ALTANA Kulturstiftung gGmbH, Bad Homburg v. d. Höhe

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbiografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-945674-03-1

Anlässlich der Ausstellung erscheint neben der vorliegenden Publikation ein Katalog (ISBN 978-3-945674-03-1).

© ALTANA Kulturstiftung gGmbH, Bad Homburg v. d. Höhe

Textnachweis

S. 23: Joseph Freiherr von Eichendorff, *Mondnacht*, Der große Conrady. Das Buch deutscher Gedichte, Düsseldorf 2008, S. 397.

S. 23: Johann Gottfried Herder, *Ein Traum*, <http://gutenberg.spiegel.de/buch/johann-gottfried-herder-gedichte-2016/10>, abgerufen am 15.09.2015.

S. 23: Ludwig Uhland, *Nächtlicher Himmel*, <http://gutenberg.spiegel.de/buch/ludwig-uhland-gedichte-5084/50>, abgerufen am 15.09.2015.

S. 41: Reinhard Mey, <http://www.reinhard-mey.de/start/texte/alben/%C3%BCber-den-wolken>, abgerufen am 14.09.2015.

S. 48: Platon, Theaitetos: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/platons-werke-zweiterheil-7315/1>.

S. 49: Mascha Kaléko. *Sämtliche Werke und Briefe in vier Bänden*, hg. v. Jutta Rosenkranz, Bd. 1, Werke, München 2012, S. 228.

S. 55: Gerd von Bassewitz, *Peterchens Mondfahrt*, Köln 2013, S. 30. Bilder von Hans Baluschek.

S. 55: Matthias Claudius: *Amus Omnia Sua Secum Portans. Oder Sämtliche Werke des Wandsbecker Boten*, München 1989, S. 595 f.

S. 62: Vilém Flusser: *Vogelflüge. Essays zu Natur und Kultur*, München/Wien 2000, S. 63.

S. 64: Theodor Storm, *Der kleine Häwelmann*, Berlin 2015.

S. 67: Gerd von Bassewitz, *Peterchens Mondfahrt*, Köln 2013, S.42 und S. 93.

S. 81: Wassily Kandinsky, *Über das Geistige in der Kunst. Insbesondere in der Malerei*. Mit acht Tafeln und zehn Originalholzschnitten, 3. Auflage, München 1912 auf: <http://www.gutenberg.org/files/46203/46203-h/46203-h.htm>, abgerufen am 14.09.2015.

S. 81: Sidra Stich, *Yves Klein*, Ostfildern 1998.

Bildnachweis

© VG Bild-Kunst, Bonn 2015 für die Werke von: Christoph Brech, Mischa Kuball, Robert Longo, Sven Reile, Santeri Tuori, Bernd Zimmer

© bei den Künstlern: David Krippendorff, Maximilian Prüfer, Julia Willms

© Hans Aichinger, courtesy maerzgalerie, Leipzig / Berlin

© Vija Celmins, courtesy MMK Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main

© Peter Sauerer, courtesy Thomas Rehbein Galerie, Köln

© Caspar David Friedrich, Hans Baluschek, akg-images

Fotonachweis

S. 7: Künstler im Atelier, Foto von <http://www.berndzimmer.com/html/painting.html>, abgerufen am 14.09.2015.

S. 8, 11, 18, 20, 24, 29, 48: Illustrationen von Christian Padberg

S. 27: Illustration von Lena Hällmayer, Hamburg

S. 13, 28, 40: Fotos von Christian Padberg

S. 28, 43: Fotos von Kristine Preuß

S. 30, 33, 34: Bilder entstanden im Ferienkurs im Museum Sinclair-Haus, Fotos von Kristine Preuß

Trotz intensiver Recherche war es nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber der Abbildungen und der Texte ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Kulturelle Bildung im Museum Sinclair-Haus

Die Ausstellungen des Museum Sinclair-Haus in Bad Homburg widmen sich dem Sujet der Natur in der zeitgenössischen Kunst. Dabei ist kulturelle Bildung ein zentrales Anliegen aller Aktivitäten im Museum. Durch die Verflechtung von Kunst und Natur gewinnen junge Menschen Erkenntnisse über die Welt und sich selbst und entwickeln ein Bewusstsein für ihre Umwelt. Die Vormittage sind im Museum ausschließlich der Begegnung der Kinder und Jugendlichen mit den Kunstwerken vorbehalten – während dieser Zeit öffnet das Haus nur im Rahmen der Bildungsangebote, andere Museumsbesucher können die Ausstellungen wochentags erst ab dem frühen Nachmittag besichtigen. Im angeschlossenen Atelier und im benachbarten Schlosspark wird künstlerisch gearbeitet, gedichtet, musiziert und getanzt.

Die Zusammenarbeit und der persönliche Kontakt mit Künstlern sind wichtige Basis der Kunstvermittlung, auch in der Erwachsenenbildung: Führungen, Kurse, Workshops und Fortbildungen für Studierende, Erwachsene, Lehrer und Erzieher finden facettenreich zu jeder Ausstellung statt. In interdisziplinären Angeboten, die Musik, Literatur, Schauspiel und Tanz miteinander verknüpfen, werden Museum und Atelier Denk- und Handlungsräume für die Besucher. Auch die Reihe der „Werkbücher“ ist Bestandteil dieses Konzepts. Sie fordert den Leser wie den Kunstbetrachter jeden Alters auf, sich aktiv etwa im Museum, zu Hause, in der Natur oder in der Schule mit der Kunst und dem Thema einer Ausstellung auseinanderzusetzen.

Das Museum Sinclair-Haus ist ein Ausstellungshaus der ALTANA Kulturstiftung gGmbH. Die Stiftung wurde im Jahr 2007 von der Unternehmerin Susanne Klatten gegründet. Die zugehörige Kunstsammlung umfasst weit mehr als 600 Werke zeitgenössischer internationaler Kunst zum Thema „Natur“. Mit ihrem Engagement will die Stiftung einen aktiven Beitrag zur ästhetischen Bildung leisten.

ANMERKUNGEN

1 Vgl. Jens Soentgen. *Von den Sternen bis zum Tau. Eine Entdeckungsreise durch die Natur*. Mit 120 Phänomenen und Experimenten. Illustriert von Vitali Konstantinov, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2010, S. 36.

2 Vgl. Christoph Heinrich. *Rückkehr Ins All (Return to Space)*, Hamburger Kunsthalle, 2005.

3 Wie Anm. 1, S. 21.

4 Vilém Flusser. *Vogelflüge. Essays zu Natur und Kultur*, Carl Hanser Verlag, München 2000

5 Wie Anm. 1, S. 100.

6 Wie Anm. 1, S. 98.

7 Wie Anm. 1, S. 100.

8 Wie Anm. 1, S. 100.

